

Blé Richard Lorou

»ERINNERUNG ENTSTEHT AUF NEUE WEISE«

Widmung

Meinem Sohn Lorou Lida Junior Ulrich, meiner Frau Laure Seyne Lorou sowie meinen verstorbenen Eltern, Lorou Lida Antoine und Séri Ohoua Jeannette, widme ich dieses Buch. Für ihre besondere Unterstützung vergesse ich Frau Affouet Françoise, Herrn und Frau Kaziri, meine Geschwister Lida Clarisse, Lida Justin, Lida Joséphine nicht.

Blé Richard Lorou

»Erinnerung entsteht auf neue Weise«

Wende und Vereinigung in der deutschen Romanliteratur

Kiel 2003

Ludwig

Gedruckt mit Unterstützung
des Deutschen Akademischen Austauschdienstes

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

©2003 by Verlag Ludwig

Westring 431–451

24118 Kiel

Tel.: +49-(0)431-85464

Fax: +49-(0)431-8058305

e-mail: info@verlag-ludwig.de

www.verlag-ludwig.de

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

ISBN 3-933598-83-4

Danksagung

Das vorliegende Buch wurde vom Institut für Neuere Deutsche Literatur und Medien der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel als Dissertation angenommen. Der Tag der Disputation war der 22. November 2002.

Bei der Ausarbeitung vorliegender Studie erhielt ich von verschiedenen Seiten wertvolle Hilfe und Unterstützung.

Mein besonderer Dank gilt dem Betreuer der Dissertation, Prof. Dr. Albert Meier, für zahlreiche Kritiken, Fragen, Anregungen und seinen diskreten, aber umso spürbareren Druck. Dem Zweitgutachter, PD Claus-Michael Ort, und Dr. Heide Hollmer, der Frau meines Mentors, danke ich auch.

Mein Dank gilt des weiteren dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), der diese Arbeit durch ein verjähriges Stipendium finanziert hat. Dr. Astrid Arndt, Dr. Anja-Franziska Scharsich und die anderen Kommilitonen des internationalen Doktorandenkolloquiums von Prof. Meier waren mir in Textkorrektur und korrigierenden Hinweisen eine große Hilfe. Für ihre Korrektur der letzten Fassung des Manuskripts bin ich Mareike Wolf zu einem herzlichen Dank verpflichtet.

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	11
1.1. Fragestellung	11
1.2. Begründung der Textauswahl	13
1.3. Zur Vorgehensweise	15
2. ROMANE UND DEUTSCHE WENDE/VEREINIGUNG: ANALYSE DER AUSGEWÄHLTEN WERKE	16
2.1.»Mut macht schön«: Die theologische Dimension der Wende in Erich Loests <i>Nikolaikirche</i>	16
2.1.1. Inhaltsangabe	16
2.1.2. <i>Erzählhaltung</i>	22
2.1.2.1. Schreiben in Rückblicken	22
2.1.2.2. Fiktionalität und historische Wirklichkeit	27
2.1.3. <i>Theologische Einflüsse auf die Demonstranten</i>	32
2.1.3.1. Wenn Gebete zu Motivationsfaktoren werden	32
2.1.3.2. Zur Sprache der Kerzen	35
2.1.4. <i>Der Kaiser ist nackt oder Die Auflösung der DDR</i>	38
2.1.4.1. Kirchenfiguren und Bürgerbewegungen als Sympathieträger	38
2.1.4.2. Das MfS auf der Verliererseite	42
2.1.4.3. Frauen in der Wende	48
2.1.5. <i>Abschied von alten Vorbildern</i>	52
2.1.5.1. Astrids Rebellion	52
2.1.5.2. Alexanders Scheitern	54
2.1.6. <i>Wende ohne Ende?</i> <i>Der 9. Oktober1989 als Gipfel der Wende bei Loest</i>	58

2.2. »So hatten wir uns die Erneuerung nicht vorgestellt.« Die Nachwendezeit als Ära der Desillusionen in Brigitte Burmeisters <i>Unter dem Namen Norma</i>	65
2.2.1. <i>Inhaltsangabe</i>	65
2.2.2. <i>Spuren des Nouveau Roman und der Nouveaux Romanciers</i> ..	69
2.2.3. <i>Vom Fall der Mauer zur Wiedervereinigung</i>	82
2.2.3.1. Der Fall der Mauer	82
2.2.3.2. »Chronik bestimmter Ereignisse.« Von den Wende-Demonstrationen zur deutschen Einheit	86
2.2.3.2.1. DIE DEMONSTRATIONEN	86
2.2.3.2.2. POLITISCHE STATIONEN BIS ZUR EINHEIT	89
2.2.4. <i>Die Opfer der »unblutigen Revolution«</i>	92
2.2.4.1. Ostler im Schatten ihrer Vergangenheit	92
2.2.4.1.1. »DIE WINZIGE FLIEGE AM RANDE DES GLASES SPÜLTE ICH HERUNTER«: ZUR IM-DRAMATIK	92
2.2.4.1.2 HEIMAT- UND IDENTITÄTSVERLUST	106
2.2.4.1.3. LEBEN IN DER MARGINALISIERUNG	125
2.2.5. <i>Wächst zusammen, was zusammengehört ?</i>	128
2.2.5.1. Gegenseitige Vorurteile, Bedenken, Stereotypen	128
2.2.5.2. Ost-West-Migration	141
2.2.5.3. Depressive Dagebliebene	146
2.2.6. <i>Utopienentwürfe als Lebensalternative. »Unter dem Namen Norma« als Hymne auf die Revolution?</i>	150
2.2.6.1. Der Arbeiteraufstand in der DDR am 17. Juni 1953	150
2.2.6.2. 14. Juli 1789: Beginn der Französischen Revolution	155
2.2.6.3. Weibliche Figuren, Hoffnungsträgerinnen.....	161
2.2.6.4. Das Zusammenwachsen erfordert Solidargemeinschaften	164
2.3. »Der Fall Fonty« Die Wende/Vereinigung im Lichte der Fontane-Zeit in Günter Grass' <i>Ein weites Feld</i>	167
2.3.1. <i>Inhaltsangabe</i>	167
2.3.2. <i>Mittel der erzählerischen Narration</i>	176

2.3.2.1. Intertextualität	176
2.3.2.2. Das Phantastische	185
2.3.3. <i>Rückruf in die Vergangenheit oder Grass und die deutschen Verlusterfahrungen</i>	190
2.3.3.1. Zur historischen Funktion der Fontane/Fonty- und Tallhover/Hoftaller- Konstellation: Geschichte als fatale Kontinuität	190
2.3.3.2. »Wie lebt man mit soviel Größe?«: Die Angst vor einem neuen deutschen Machtwillen	209
2.3.3.3. Nationalismus ohne Nation? Zum Streit zwischen Fonty und seiner Enkeltochter Madeleine Aubron um den Begriff Nation	218
2.3.4. <i>Einheit oder Kolonialisierung? Trauer um das »Abwickeln der DDR«</i>	223
2.3.4.1. Treuhand oder, Wenn »der Sieg über den Kommunismus den Kapitalismus tollwütig gemacht hat.«	223
2.3.4.2. Die Wiedervereinigung hätte anders aussehen können: Langfristige Konföderation als Alternative zum schnellen »Anschluß«	228
2.4. Ost-West- Ähnlichkeiten	237
2.4.1. <i>Bezug auf die Vorwendezeit</i>	237
2.4.2. <i>Wende als Volksleistung</i>	241
2.4.3. <i>Grundkonsens über den Einheitsprozeß</i>	245
2.5. Ost-West-Differenzen	248
2.5.1. <i>Ostalgie</i>	248
2.5.2. <i>Oberflächliche DDR-Darstellung bei Günter Grass</i>	252
2.6. Schluß	254
2.7. Literaturverzeichnis	259
2.7.1. <i>Primärliteratur</i>	259
2.7.2. <i>Sekundärliteratur</i>	259
2.7.2.1. <i>Zeitungsartikel</i>	259
2.7.3. <i>Sonstige Sekundärliteratur</i>	260
3. ANHANG	262

1. EINLEITUNG

1.1. FRAGESTELLUNG

Die Gründung zweier deutscher Staaten ging mit der Entwicklung zweier Literaturen einher, die ihre Besonderheiten hatten. Während in der BRD die demokratische Staatsordnung das Oeuvre der Schriftsteller nicht beeinträchtigte, hatte man in der DDR mit einem völlig anderen Literaturtypus zu tun, dessen Grundlinie in den meisten Fällen durch den sogenannten ›demokratischen Zentralismus‹ geprägt war. Dort, wo der westdeutsche Autor die Zensur nicht zu fürchten brauchte, hatte sein DDR-Kollege der Sozialistischen Einheitspartei die Treue zu halten. Zu diesen unterschiedlichen Schreib-Bedingungen notiert Heide Hollmer:

»Im Westen pflegte man seit den späten 70er Jahren eher die postmoderne Multi-Perspektivität, im Osten lieber ein der Wahrheit und der Moral verpflichtetes Erzählen. Während sich die westlichen Autoren überwiegend vor politischer Parteilichkeit hüteten, hat die Mehrheit der DDR-Autoren am Ethos des Sozialismus grundsätzlich festgehalten. Ihre Kritik galt strukturellen Entgleisungen, Reibungsverlusten und der gesellschaftlichen Stagnation, keineswegs aber der Substanz des sozialistischen Gesellschaftsentwurfs. Nicht nur Christa Wolf engagierte sich leidenschaftlich in diesem Sinn. Auch Christoph Hein beantwortete – Ende Oktober 1989 – die Frage nach seinem politischen Traum kurz und bündig mit dem Satz: ›Ich wünsche mir, daß aus der DDR ein sozialistisches Land wird.‹«¹

Diese beiden Literaturtraditionen dauerten bis zur Maueröffnung in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1989. Der Fall der Berliner Mauer markierte eine einschneidende Wende in der DDR und darüber hinaus in ganz Deutschland. Volker Wehdeking beschreibt die Lage folgendermaßen:

1 Heide Hollmer, Von den Schwierigkeiten, den ›Wahnsinn‹ zu erzählen – die deutsche Literatur zum ›Mauerfall‹ und zur ›Wende‹. In: Manuskript für eine Sendung der Reihe ›Sonntag um Sechs‹. Südwestrundfunk (SWR) September 2000, S. 7f.

»Die eruptiv nachgeholte Erschütterung in der DDR, die der seit 1985 im Stasi-Staat Honeckers nicht zur Kenntnis genommenen ›Perestroika‹ und ›Glasnost‹ Gorbatschows geschuldet war, führte zum rasch und endgültig von niemandem in West und Ost vermuteten Eintreffen von dessen Prophezeiung zum vierzigsten Jahrestag des Regimes: ›Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.‹²

So gesehen, machen die Wende in der DDR und die daraus folgende Wiedervereinigung beider deutscher Staaten eines der wichtigsten politisch-gesellschaftlichen Geschehnisse unserer Zeitgeschichte aus. Ihre Bedeutung wird nicht zuletzt daran ersichtlich, daß diese Themen literarisch rasch rezipiert wurden. Es entwickelte sich eine Literatur, die die politischen Umwälzungen in der DDR, die Maueröffnung und die daraus resultierende Wiedervereinigung Deutschlands mit all ihren Folgen zum Motiv machte.

Mein Thema fußt gerade auf dieser Umbruchssituation, die sich in einer umfangreichen literarischen Produktion niederschlägt. Der Bücherflut gegenüber, die sich mit der deutschen Wende und der damit zusammenhängenden Wiedervereinigung auseinandersetzt, mache ich es mir zur Aufgabe, das Forschungsvorhaben anhand von drei Romanen sowohl auf die Krisenphase als auch auf die Nachgeschichte der deutschen Vereinigung einzugrenzen. Mit anderen Worten: Es interessiert mich die Zeitspanne von 1989 bis 1994. Psychologische Kosten der Einheit, wirtschaftliche Probleme des Zusammenwachsens, der schwierige Umgang mit der DDR-Vergangenheit, Sehnsucht nach der verlorenen Heimat tauchen in dieser Zeit schon auf. Der Kontrast zwischen den Ost- und den Westdeutschen mündete in die Entstehung ideologischer Begriffe wie ›Ossis‹ und ›Wessis‹. Es entstand die Rede von einer »neuen Mauer in den Köpfen«. Der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker wies auf die entsprechenden Schwierigkeiten treffend hin:

»Sich zu vereinen, heißt teilen lernen. Keine so kluge Theorie, keine noch so ausgefeilte Kalkulation ersetzt die grundlegende Erfahrung der Menschen aller Kulturen und Religionen, daß der Mensch sich dem anderen erst dann wirklich zuwendet, wenn er mit ihm teilt. Wirklich vereint werden wir erst sein, wenn wir zu dieser Zuwendung bereit sind.«³

2 Volker Wehdeking, *Die deutsche Einheit und die Schriftsteller. Literarische Verarbeitung der Wende seit 1989*. Stuttgart, Berlin, Köln 1995, S. 7.

3 Richard von Weizsäcker, Herzensbrücke zur inneren Einheit. In: *Scala* 5/Oktobe-November 1991, S. 4.

Es sollen Romane als poetisch komplexe Widerspiegelungen dieser historischen Vorgänge analysiert werden: Der Zeitraum sowie die leitmotivisch auftretenden Themen und Konzepte, auch die jeweiligen Figuren werden untersucht. Wissenswert ist, ob dahinter eine bestimmte Intention zum Tragen kommt: Was kritisieren oder loben die Autoren? Mit welchen poetischen Mitteln erklären sie die politischen Geschehnisse? Herrscht Konsens über die Bewertung der deutschen Vereinigung? Wie erklären die Schriftsteller die Schwierigkeiten des Zusammenlebens? Welche Lösungen oder Alternativen haben sie vorzuschlagen?

Im Fokus meines Interesses stehen *Nikolaikirche* von Erich Loest (Leipzig 1995), Brigitte Burmeisters *Unter dem Namen Norma* (Stuttgart 1994) sowie Günter Grass' *Ein weites Feld* (Göttingen 1995). Die Wende und die Vereinigung werden damit aus der Sicht von zwei Ostdeutschen und einem Westautor dargestellt. Insofern ist es von Bedeutung, ob sich Differenzierungen und Ähnlichkeiten in der Darstellung der Wende/Vereinigung zwischen den Ostautoren und Günter Grass beobachten lassen: Worauf legen die einen Wert? Was betont der andere?

1.2. BEGRÜNDUNG DER TEXTAUSWAHL

Die drei Autoren stehen für zwei Generationen: Erich Loest ist Jahrgang 1926, Günter Grass 1927 geboren, Brigitte Burmeister gehört dem Jahrgang 1940 an. Sie stehen aber auch für unterschiedliche Herkunft: Obwohl Erich Loest seit 1981 in der BRD lebte, stammt er doch aus der DDR; die Ostberlinerin Brigitte Burmeister hat die deutsche Wende hautnah bzw. von innen miterlebt. Mit Günter Grass will ich die Balance suchen, um auch einen westdeutschen Blick auf die Wende-Ereignisse zur Geltung kommen zu lassen. Hinzu kommt, daß *Nikolaikirche*, *Ein weites Feld* und *Unter dem Namen Norma* in ihrer Stoffwahl die drei Etappen der deutschen Wende abdecken: die Zeit vor, während und nach der Wende. Hier verstehe ich unter dem Begriff ‚Wende‘ den politischen Umbruch in der DDR, der in der Hauptsache von der Maueröffnung und der Wiedervereinigung markiert wird. Ich unterscheide dabei bewußt zwischen ‚Wende‘ und ‚Vereinigung‘. Die ‚Wende‘ sehe ich in den riesigen Demonstrationen, in deren Mittelpunkt das DDR-Volk stand und die zum Fall der Mauer führten. Darauf folgten die politischen Konsequenzen, über die das Volk keine direkte Kontrolle mehr hatte. Hans-Georg Soldat weigert sich in seinem Essay, die Wende präzis zu datieren:

(...) Ein genauerer Blick zeigt weiter, daß die Wende meist nicht als Ereignis wahrgenommen oder zumindest dargestellt wird, das genau lokalisiert oder präzise zeitlich definiert werden kann. Was Wende ist, hat in der Literatur eine enorme Spanne; mir scheint die Schlußfolgerung erlaubt, daß Wende eher als Prozeß denn als etwas Punktuelles empfunden wird. Entsprechend überwiegen in der Literatur indirekte Beschreibungen: Wende als Aufhebung geographischer Trennungen (bei Christa Schmidt in *Rauhnächte*) und noch mehr örtlicher Einschränkungen (Irina Liebmann in ihrem Roman *In Berlin*). Wende weiter als gewissermaßen ‚Vorher-Nachher-Betrachtung, als Räsonnement, als verbale Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle im gesellschaftlichen Geflecht der früheren DDR. Volker Braun hat diese Form in der ›Unterhaltung‹ (wie er selbst nennt) *Der Wendehals* vielleicht am reinsten dargestellt. Daniela Dahn wählt in ihren Essays eine Mischform aus beiden. Auch Marion Titze wäre zu nennen, die mit *Unbekannter Verlust* ebenfalls in diese Kategorie gehört.«⁴

Stefan Schulze unterscheidet zwischen

»Literatur der Wende, also jenen Texten, die während der unmittelbaren Wende-Ereignisse, im Herbst 89, entstanden sind, und Wende-Literatur, die sich in den Folgejahren direkt oder indirekt, sei es in ästhetischer, dokumentarischer oder publizistischer Weise, auf den politischen Umbruch und den anschließenden gesellschaftlichen Transformationsprozeß bezieht.«⁵

Wie man den Begriff ‚Wendeliteratur‘ auch betrachten mag, so muß doch folgendes festgehalten werden. Die Nähe von Literatur und Historie betont den doppelseitigen Charakter der Fragestellung. Weil die poetischen Werke von geschichtlichen Daten durchzogen sind, kommen in ihnen bestimmte historische, politische, aber auch soziologische und ideologische Ziele des jeweiligen Autors zum Ausdruck.

Wie unterschiedlich dasselbe Thema ‚Wende‘ wahrgenommen wird, zeigen die drei ausgewählten Texte:

Loest zum Beispiel läßt seinen Roman mit der riesigen Leipziger Demonstration des 9. Oktober 1989 enden und betont damit deutlich den Aspekt

4 Hans-Georg Soldat, Die Wende in Deutschland im Spiegel der zeitgenössischen deutschen Literatur. In: *German Life and Letters* Nr. 50; April 1997, S. 133–134.

5 Stefan Schulze, *Der fliegende Teppich bietet wenig Raum. Schriftstellerinnen der ehemaligen DDR vor, während und nach der Wende: Brigitte Burmeister, Jayne-Ann Igel, Helga Königsdorf, Angela Krauß und Christa Wolf. Biographische, textkritische und literatursoziologische Diskurse*. Philosophische Dissertation: Leipzig 1997, S. 8.

der kollektiven Leistung. Grass seinerseits rückt den Fall der Mauer in den Hintergrund und greift weit in die deutsch-preußische Vergangenheit zurück, wobei er alle geschichtlichen Etappen bis zur Wiedervereinigung attackiert. Burmeister hingegen psychologisiert die deutsch-deutsche Szene nach der Wiedervereinigung.

Aus dieser differenzierten Simulation ein- und derselben Thematik lassen sich entsprechende Themenkomplexe ableiten. Vorwiegend soll der Fragestellung nachgegangen werden, wie Wende und Wiedervereinigung den Schaffensprozeß dreier Romanautoren geprägt haben: Welche Schwerpunkte werden narrativ gesetzt?

1.3. ZUR VORGEHENSWEISE

Die vorliegende Arbeit zielt primär darauf ab, die historischen Vorgänge ›Wende‹ und ›Vereinigung‹ in ihrer literarischen Verarbeitung durch Romane zu untersuchen. Die Romane sollen deshalb vorwiegend auf der Basis der literarischen Texte betrachtet werden, wobei die geschichtlichen Fakten im Hintergrund bleiben. Aber dort, wo für das Verständnis der Textsituation historische Erklärungen vonnöten sind, sollen Geschichtserinnerungen systematisch abgerufen bzw. in Fußnoten erläutert werden. Auf diese Weise lässt sich die Grenze zwischen Realität und Fiktionalität betonen.

Im Interesse einer Vertiefung der Diskussion kommen auch biographische Hinweise, Manuskripte, Interviews in Form von Fragebogen (im Fall Loest), Geschichtsbücher, Zeitungsartikel, Essays sowie Gedichte ins Spiel. Die folgenden Siglen *Feld*, *Norma* und *Nikolaikirche* gelten für die drei Romane: *Ein weites Feld*, *Unter dem Namen Norma* und *Nikolaikirche*.

»Was hinter uns liegt,
Wissen wir. Was vor uns liegt,
Wird uns unbekannt bleiben,
Bis wir es
Hinter uns haben.«⁶

6 Heinz Czechowski, Die überstandene Wende. In: *Von einem Land und vom andern. Gedichte zur deutschen Wende*. Herausgegeben von Karl Otto Conrady. Leipzig 1993, S. 7.